



Familienhilfe Kanton Zug ■ 6300 Zug

Stadtrat Zug
Herrn Urs Raschle
Zeughausgasse 9
6300 Zug

Zug, 14 August 2015

Gesuch um Verlängerung der Defizitgarantie 2016 – 2020

Sehr geehrter Urs Raschle
Sehr geehrte Damen und Herren Stadträte

Der Verein Familienhilfe Kanton Zug hat es in den letzten Jahren geschafft, wieder eine solide und gesunde Finanzlage zu erhalten und ihre Dienstleistungen weiter anzubieten. Die Finanzielle Schräglage von 2009 ist kein Thema mehr. Jedes Jahr haben diverse Akteure zu unserm Erfolg beigetragen. Untenstehend eine Zusammenstellung. Die breite Abstützung ist enorm wichtig.

Trotz der Zunahme der geleisteten Stunden in den tiefsten Tarifstufen stammten im letzten Jahr 50 % (2013 44 %) der Einnahmen von den Kunden selbst. Dies freut uns besonders, konnten wir doch auch Kunde mit hohem Einkommen gewinnen.

Hier zwei Listen mit der Zusammenstellung der Einnahmen:

2014:

Einnahmen Dienstleistungen	50.1 %
Mitglieder / Spenden Private	10 %
Organisationen / Stiftungen	11.8 %
Kirchen, Pfarreien, Kirchenopfer	12.7 %
Stadt und Einwohnergemeinden	15.4 %

Zusagen für grosse, regelmässige Beiträge 2015 - 2016:

- Stadt Zug, Defizitbeitrag bis zu Fr. 80'000.- (bis 2015)
- Gemeinde Baar, Fr. 20'000.-, Anfrage auf Erhöhung läuft
- Einwohnergemeinden Menzingen, Hünenberg, Walchwil, Oberägeri, Unterägeri, Cham, (weitere Gesuche hängig) Fr. 38'000.-. Diverse Gespräche haben dazu geführt, dass der Betrag höher wurde
- reformierte Kirche des Kantons Zug Fr. 20'000.-
- katholische Kirchgemeinde Kanton Fr. 50'000.-

- einige katholischen Kirchgemeinden zusammen Fr. 18'000.-
- Kirchenopfer der Pfarreien (nicht kalkulierbar)
- Stiftung Liebfrauenhof ab 2015 wieder Fr. 50'000.- (2014 Fr. 30'000.-)
- Starr Foundation (in den letzten Jahren zwischen Fr. 23'000.- und Fr. 40'000.-)
- GABU Stiftung (Betrag 2015 noch offen, 2014 Fr. 50'000.-)
- unzählige Privatpersonen und kleinere Firmen, Mitglieder und Gönner
- Legat bis jetzt noch keines für 2015

Damit wir als Verein auch langfristig überleben können, haben wir genau so viele Reserven geschaffen, dass wir die Löhne der Mitarbeitenden für drei Monate sicherstellen können, dafür steht der Personalfonds. Im Hilfsfonds versuchen wir genügend Mittel zu haben, um Familien in speziell prekären Situationen sofort zu helfen. Aber auch, um ein - hoffentlich nicht mehr nötig - Defizit auszugleichen.

Nun möchten wir bei der Stadt Zug vorstellig werden. Wir bitten Sie, die bisherige bis 2015 befristete Defizitgarantie im Umfang von Fr. 80'000.- pro Jahr weiter zu führen.

Wir werden Ihren Beitrag auch mittel- und langfristig brauchen. Dies zeigt sich besonders, weil sich die Tendenz zu tieferen Tarifen weiter verstärkt, d.h. wir haben sehr viele Kunden aus dem untersten Tarifsegment (s.u.).

Zu Ihrer Information sind unten einige Antworten auf Fragen aufgelistet, die immer wieder an uns gestellt werden und die auch nützlich sind für Ihre Entscheidungsbildung im GGR. Siehe dazu auch die Zahlen im Jahresbericht 2014.

Ja, es braucht die Familienhilfe und die Sozialtarife für den ganzen Kanton aus folgenden Gründen:

- Weder die Spitex noch sonst eine Organisation bietet Familienhilfe im traditionellen Rahmen an. Die Spitex muss gemäss Leistungsvereinbarung kurze und vorübergehende Haushalthilfe leisten. Unsere Mitarbeiterinnen hingegen kommen mehrere Stunden, tageweise oder ersetzen eine Mutter während eines Spitalaufenthalts oder einer Krankheit auch ganze Wochen. Eine stundenweise Unterstützung hilft da nicht.
- Wir können eine Familie oder eine Person in schwierigen Tagen begleiten, nehmen uns genügend Zeit auch für den Menschen, nicht nur für den Haushalt. Dies ist nachhaltig für die Gesundheit der ganzen Familien-Struktur.
- Die Haushilfe bei der Spitex wird mit Fr. 30.-/ Stunde verrechnet, unsere sozial abgestuften Tarife sind z. Zt. zwischen Fr. 12.- und 46.-. So können sich auch jene Kunden längere Einsätze leisten, die weder versichert sind, noch ein grosses Einkommen haben.
- 57 % unserer Kundenstunden (2011 waren es noch 40 %) leisten wir im untersten Tarif, die Kunden verdienen weniger als Fr. 30'000.- (steuerbares Einkommen für die ganze Familie).
64 % der Stunden, also zwei Drittel, können wir für Leute leisten, die weniger wie Fr. 40'000.- steuerbares Einkommen haben, immer gemäss Steuerauskunft.
- Diese Tendenz zu tiefen Tarifen ist rasant steigend, 2011 waren es noch 53 % im Tarif-Bereich Fr. 12.- und 14.-. Für diese Menschen ist der Spitex-Tarif oft zu hoch und Zusatzversicherungen kommen für sie nie in Frage.

- Familienhelferinnen sind dank ihrer guten Abrufbarkeit und ihrem stundenweisen Arbeiten sehr flexibel und können für kurze oder längere Zeit genau nach den Bedürfnissen der Kunden eingesetzt werden.
- Spenden und Beiträge werden verwendet, um die Defizite zu begleichen, die entstehen, wenn Familien mit kleinen Einkommen nur niedrige Tarife zahlen und unsere Arbeit nicht kostendeckend abgelden können. Eine Stunde kostet uns z. Zt. Fr. 45.91 (Vollkosten).
- Dank ehrenamtlicher Vereinsleitung und sehr wenig administrativem Aufwand kommt die finanzielle Hilfe direkt den Familien zu Gute. Die Kosten pro Stunde von Fr. 45.91 im letzten Jahr zeigen, wie kostengünstig wir arbeiten.
- In den letzten Jahren konnten wir in je 140 bis über 200 Familien/Haushaltungen durchschnittlich 20'000 Stunden Hilfe leisten.
- Wir sind in allen Gemeinden des Kantons aktiv, bei den einen mehr, bei den anderen weniger.
- Dank guter Zusammenarbeit mit der Pro Senectute und ihrer Alltagsassistenten sind wir noch flexibler und können schon am Tag nach der ersten Kontaktaufnahme bei den Kunden sein. Die Alltagsassistenten helfen in ähnlichen Situationen bei Personen im AHV-Alter.
- Wir helfen auch Samstag und Sonntag, Tag und Nacht.
- Wir haben eine grosse Zahl langjähriger, motivierter, flexibler und erfahrener Mitarbeitende, z.Zt. sind es 63 Frauen und 5 Männer.
- Ende 2010 haben wir die offizielle Betriebsbewilligung der Gesundheitsdirektion des Kantons erhalten. Wir erfüllen somit alle gesetzlichen Anforderungen und die üblichen, zeitgemässen Qualitätsnormen.

Viele Leute kennen das Angebot der Familienhilfe nicht oder erfahren erst davon, wenn sie die Hilfe nicht mehr brauchen. Sie fragen bei der Spitex an und merken dann, dass diese Hilfe nicht reicht, sie auch zu teuer ist für die kleinen Budgets und oft wissen sie nichts von der Familienhilfe. Viele Familien können sich keine Zusatzversicherungen bei der Krankenkasse leisten und sind auf unsere tiefen Tarife angewiesen. Darum möchten wir die Werbung intensivieren und regelmässig planen.

Im Jahr 2014 und 2015 haben wir verschiedene Aktionen durchgeführt: mit dem katholischen Pfarrblatt zusammengearbeitet, unsere Website erneuert, diese auch in Englisch erweitert und Versände in Haushalte von verschiedenen Gemeinden organisiert. Wir waren an den MärliSonntagen mit dabei, an den Gesundheitstagen präsent und haben in diversen Fachausgaben Inserate geschaltet. Vieles davon wurde ehrenamtlich geleistet und die erforderliche professionelle Arbeit gespendet.

Danke, für Ihre bisherige Hilfsbereitschaft und die Unterstützung in der Vergangenheit. Wir sind sehr froh, wenn Sie dieses Gesuch wohlwollend prüfen und dem Grossen Gemeinderat zur Annahme empfehlen. Für Ihre Ideelle und hoffentlich auch finanzielle Unterstützung in den nächsten Jahren danken wir schon im Voraus herzlich.

Mit freundlichen Grüssen

Familienhilfe Kanton Zug

B. Beck-Iselin

Barbara Beck-Iselin, Präsidentin

Beilagen:

Jahresberichte 2014 (ca. 40 Stück haben wir beim persönlichen Gespräch schon abgegeben für den GGR)

Prospekte in Deutsch und Englisch (deutsche Prospekte abgegeben)

Reglemente Hilfsfonds und Personalfonds